

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 1: Vom Naturkunde-Unterricht

Rubrik: Besoldungsfragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESOLDUNGSNOTRUF AUS FREIBURG

Seit bald zehn Jahren kämpft die freiburgische Lehrerschaft für die Anpassung der Gehälter an die Teuerung. Wohl konnten im Verlaufe der Zeit, nach jeweils langen und zähen Verhandlungen, einige Verbesserungen erzielt werden. Doch reichten sie nie aus, die hohen Lebenskosten zu decken. Einerseits war der Grundlohn bereits 1939 viel zu tief, als daß ein Lehrer davon eine Familie hätte erhalten können, und anderseits hinkten diese Zulagen um Monate nach. Der Lehrer, der heute nicht über ganz beträchtliche Nebeneinnahmen verfügt, steht mit seiner Familie vor einer prekären finanziellen Lage. Nach wie vor figuriert denn der Kanton Freiburg in der vergleichenden Lohnskala des Schweizerischen Lehrervereins in den letzten Rängen.

Auch die gesetzliche Verankerung der Gehälter, verbunden mit einer neuen Besoldungsklassifikation, läßt auf sich warten und wird immer wieder zeitlich hinausgeschoben, wohl in der leisen Hoffnung, der Lebenskostenindex werde des ständigen Kletterns müde und falle wieder zurück, wodurch alle Lohnforderungen als gegenstandslos erklärt werden könnten.

Vergangenen Herbst unterbreitete der Kantonalvorstand des Freiburgischen Lehrervereins dem Staatsrate eine wohlbegründete Eingabe. Die darin angeführten Budgettabellen von Lehrerfamilien, die vergleichenden Gegenüberstellungen mit den Gehältern von Kollegen benachbarter Kantone und anderer Berufsgruppen entwarfen ein anschauliches Bild von der materiellen Benachteiligung unserer Lehrerschaft. Der eindringliche Begleittext nahm Bezug auf die sozialen Forderungen der Päpste. Er wies ferner darauf hin, wie ungereimt sich gegenüber den kläglichen Besoldungen die vielen Lobes- und Dankesbezeugungen ausnehmen, welche die freiburgische Lehrerschaft bei jeder sich bietenden Gelegenheit für ihre Arbeit im Dienste der Jugend, des Staates, der Kirche, des ganzen Volkes zu hören bekommt. Eindeutig erhoben die Freiburger Lehrer in dieser Eingabe die Forderung nach gebührender Berücksichtigung in der neuen Beamtenklassifikation.

Die Antwort des Staatsrates auf diese Eingabe ist bis heute ausgeblieben, es sei denn, man betrachte als Antwort die Erklärungen des Regierungssprechers in der letzten Großratssession: In der Beantwortung einer Motion betr. die Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der finanziellen Lage der Lehrerschaft vernahm man, daß die Regierung das Problem eifrig studiere; sie werde ein gewisses Ent-

gegenkommen gewähren, aber alle Forderungen werde man nicht erfüllen können!

In der kantonalen Delegiertenversammlung des Freiburgischen Lehrervereins vom 26. März kam das ganze Lohnproblem ausgiebig zur Sprache. Energetisch forderten die Vertreter verschiedener Kreise endlich einen positiven Entscheid von seiten der Regierung und bedauerten vor allem die erneute Verschleppung der – in Anbetracht der materiellen Lage der Lehrerschaft – so dringend gewordenen Angelegenheit auf den Monat August. Die Versammlung schloß sich einem Antrag an, eine generelle Lohnerhöhung von Fr. 2400 jährlich zu verlangen, was auch mit der Forderung nach gebührender Klassifikation übereinstimmt.

Der Kantonalvorstand unterbreitete seinerseits der Versammlung das Begehren um Handlungsfreiheit in den Besprechungen mit den Vertretern der Regierung. Die Mehrzahl der Delegierten wollte diesem Begehren nicht stattgeben. Bedauerlicherweise demissionierte der Kantonalpräsident, Herr A. Repond, Direktor der städtischen Knabensekundarschule Freiburg. Als neuen Präsidenten erkor die Versammlung Herrn Louis Barbey, Lehrer, Vuadens. Dem scheidenden Präsidenten gebührt an dieser Stelle volle Anerkennung und Dank für die große und manchmal undankbare Arbeit, die er im Dienste der Lehrervereinigung getan hat. Dem neuen Präsidenten obliegt nun die Aufgabe, mit den Regierungsvertretern die Lohnverhandlungen zu führen und ihre Vorschläge der Delegiertenversammlung zu unterbreiten. Letztere wird alsdann über Annahme oder Ablehnung derselben entscheiden.

Sehnlichst hofft die freiburgische Lehrerschaft, die Regierung möge dem gerechten Begehren nach Anpassung der Lehrergehälter entsprechen. Diese Hoffnung ist insofern berechtigt, als sich Freiburg in der Schaffung der Universität und neuestens in der Gewährung namhafter Kredite für die landwirtschaftliche Schule Grangeneuve sehr großzügig gezeigt hat. Freudig begrüßten die Lehrer eine moderne Neuordnung der Gehälterordnung, welche den sozialen Forderungen der Papstencyklischen *Rerum novarum* und *Quadragesimo anno* endlich Rechnung trüge. Mögen sich diese Hoffnungen auf Erleichterung der materiellen Lage noch dieses Jahr erfüllen und dadurch viele hundert Lehrerfamilien des Kantons von drückenden Existenzsorgen entheben! ✓

ZUR BEACHTUNG!

In Zusammenarbeit mit dem LA des KLVS. sehen sich die nachstehend genannten Sektionen genötigt, engere Fühlung zu nehmen, um verschiedenen Mißständen tatkräftiger begegnen zu können.

Wir denken da u. a. an den weithin zutagetretenden Mangel an Einfühlung und Verständnis für die wachsende geistige und seelische Belastung der Lehrerschaft, an das Beiseiteschieben des Lehrers in Belangen der Schule und Erziehung, an unerfreuliche Gehaltsverhältnisse.

Wir berufen uns dabei auf die kirchlichen Erlasse, die Bestrebungen der christlich-sozialen Richtung und auf das Recht jedes Berufsverbandes, die Interessen seiner Mitglieder zu wahren. Wir möchten Bewerberinnen und Bewerber für ausgeschriebene Lehrstellen in unsern Gebieten vor Enttäuschungen bewahren, und ersuchen, sich vor einer Anmeldung beim betreffenden Sektionspräsidenten zu erkundigen. Bei Nichtbeachtung dieses Hinweises müssen wir spätere Vorwürfe ablehnen. Man übersehe im eigenen Interesse auch allfällige Notizen unter den Sektionsberichten nicht.

Der Leitende Ausschuss des Kath. Lehrervereins der Schweiz; die Sektionspräsidenten der Urschweiz.

BLITZLICHT

»Verantwortlich für die Mau-Mau-Bewegung sind letztlich die überhastete Zivilisierung der Schwarzen und das religionslose ‚freie Schulwesen‘ in Kenya. Die alte Welt der Eingeborenen mit ihren religiösen und sittlichen Anschauungen ist zusammengebrochen, ohne daß man ihnen etwas Besseres bot. So herrscht heute eine erschreckende Sittenlosigkeit und Kriminalität. Die ‚freien Schulen‘ wurden zu eigentlichen Propagandazentren des Mau-Mau, so daß sich die Regierung genötigt sah, 180 dieser Schulen zu schließen.«

Fr. H. J. Farrell, Kenya-Bericht an Kipa.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

BASELSTADT. (Korr.) Die 18. *Primarlehrerkonferenz* galt für alle drei Schulstufen dem »Singen«. Von oben herab wünscht man zu wissen, *wie* gesungen und nicht insbesondere *was* gesungen wird. Beides, das *Wie* und *Was*, sind im kant. Lehrplan fixiert. Doch das *Wie* brachte manchem Kollegen etwas Kopfzerbrechen, wenn er sich mit der vorgeschriebenen Tonika-Do-Methode nicht befreunden konnte oder wollte. Diese Tatsache jagte nun den Hirsch aus dem Busch, und zwar richtigerweise für sämtliche Primarlehrkräfte wurden eben »Hirsche« als Lektionsleiter auserkoren. An der Unterstufe hielt Hans Ammann seine Lektion, an der Mittelstufe Jakob Walter, bei der Oberstufe (Sekundar- und Abschlußklassen) Alfred Bürgin, alles Kollegen aus Liestal. Ältere Lehrer hängen trotz allem, besonders in Rücksicht auf die vielen Schüler, welche Instrumentalmusik nach dem absoluten System

spielen, auch im Gesangsunterricht an der alten Methode. Doch vielen Zweiflern und vielleicht Nichtkönnern und dennoch erfolgreichen Gesangspädagogen gab dann *Hans Schaffner*, Anwil, mit der ausgezeichneten und überzeugenden Gesangslektion mit seiner Gesamtschule für die Gesamtprimarlehrerkonferenz ein Bild, wie man es machen soll und wie der Erfolg dann nur so sprudelt. Wir glauben, daß ein anwesender Basler Gesangspädagoge (Gegner der Tonika-Do-Methode) vielleicht durch Schaffners Lektion vom Saulus zum Paulus werden könnte. Immerhin wollen wir den Weg zum Ziel auch beim Singen nicht stur in einer Methode erblicken, sondern den Erfolg und die Freude am Lied auch jenen zuerkennen, die im alten Geleise geblieben sind. Was uns dann *Peter Zeugin*, Liestal, in Wort und Spiel über Mozart geboten, war ein einzigartiger Genuß. Sicherlich hat uns Pianist Zeugin Mozarts Sonaten in Es und B nach seinem hohen künstlerischen Niveau dargeboten, und nicht die Methode war ausschlaggebend, sondern Gemüt, Herz und Seele gingen in der Freude an der Kunst ganz auf! Am Schlusse der Konferenz stellte sich unser ehemaliger Kollege, Regierungsrat Otto Kopp, als neuer Erziehungsdirektor mit ansprechenden Worten vor. E.

Kantonales. Der kantonale Lehrerverein zählt heute 478 Mitglieder; zu diesen zählen auch die 63 Pensionierten und Ehrenmitglieder, so daß 415 den Mitgliederbeitrag von 30 Fr. berappen. Vom Arbeits- und Haushaltslehrerinnenverein sind am 1. Januar 1953 30 Lehrkräfte in den Schoß des kantonalen Lehrervereins aufgenommen worden.

Im Laufe des Schuljahres 1952/53 konnten 5 Primar- und 4 Reallehrer ihr 40jähriges Dienstjubiläum mit Erziehungsdirektor Dr. Börlin und dem Lehrervereinsvorstande feiern. Unter diesen 9 Gefeierten nennen wir als Mitglieder des Kath. Lehrervereins: Frl. Agnes Leupp, Reinach (bereits zurückgetreten) und Rektor Fritz Renz, Aesch. E.

AARGAU. Im Mittelpunkt der gutbesuchten *Jahresversammlung* vom 13. April im Hotel zum Roten Turm in Baden stand ein Referat von Herrn Dr. Hugo Wyß, Redaktor der Heilpädagog. Werkblätter, Luzern, über das Thema »Wie entstehen Minderwertigkeitsgefühle? Wie heilen wir sie?« Das prächtig aufgebaute Referat bot eine reiche Fülle wertvoller Gedanken für den praktischen Erzieher, was denn auch sehr dankbar anerkannt wurde.

Der Arbeitsplan des Erziehungsvereins sieht u. a. einen *Exerzitienkurs* vor für aktive Lehrer und Lehramtskandidaten, der vom 5. bis 9. Oktober in Schönbrunn stattfinden wird. Schon heute werden die Kollegen ersucht, sich für diesen Kurs freizuhalten. Exerzitien sind für den Erzieher, dessen